



**HARTMUT ROSA
WOLFGANG ENDRES
JENS BELJAN**

RESONANZ IM KLASSENZIMMER

**48 IMPULSKARTEN ZUR
RESONANZPÄDAGOGIK**

BELTZ

RESONANZPÄDAGOGIK »ZUM ANFASSEN«

Die Suche nach Resonanz ist ein Grundbedürfnis des Menschen. Im Zeitalter von Smartphone & Co. wird dieses Suchen auch äußerlich überall sichtbar. Darin zeigt sich nur ein Teilaspekt des Resonanzphänomens, das Hartmut Rosa gründlich erforscht hat. Mit seiner Expertise liefert er die Grundlagen für die »Resonanzpädagogik«.

Wie sich dieses Konzept in die Praxis umsetzen lässt, zeigen die 48 Impulskarten von Wolfgang Endres und Jens Beljan, die in verschiedenen Funktionen mit Hartmut Rosa zusammenarbeiten.

Jede Karte enthält eine Kernaussage zur Resonanzpädagogik. Zu diesem Gedanken finden Sie auf der Rückseite weiterführende Erklärungen und Anwendungsbeispiele sowie eine konkrete Anleitung für darauf abgestimmte praktische Übungen.

Die Karten können Sie als Impuls im Unterricht einsetzen oder für sich selbst zur Reflexion nutzen. Die Reihenfolge liegt in Ihrer Hand.

Die Anregungen des Kartensets beziehen sich auf acht Themen aus: Hartmut Rosa/Wolfgang Endres (2016): Resonanzpädagogik. Wenn es im Klassenzimmer knistert. Weinheim, Basel: Beltz.

RESONANZPÄDAGOGIK

WIRD »HANDGREIFLICH«

Und was mache ich jetzt konkret damit? Wie hilft mir das Konzept der Resonanzpädagogik im Unterricht? Diese überaus berechtigten Fragen gehören fast immer zu den ersten, die in einem Publikum aus Lehrkräften, Schulleitern oder Pädagogen gestellt werden, wenn sie mit den Grundzügen der Resonanztheorie konfrontiert werden. Die Resonanzidee leuchtet ein, aber wie sieht die Praxis aus?

Da ich von Hause aus Theoretiker bin, stürzt mich diese Frage, so erwartbar und berechtigt sie ist, doch oft in Verlegenheit: »Es gibt keine Blaupause für resonanten Unterricht«, antworte ich dann häufig. Das bedeutet indessen nicht, dass sich nicht emotionale, soziale, physische und sogar architektonische Bedingungen und Möglichkeiten angeben und entwickeln lassen, die resonantes Bildungs-geschehen wahrscheinlicher machen als andere – und Übungen, die Resonanzerfahrungen greifbar werden lassen. Dem ebenso erfahrenen wie erfolgreichen Pädagogen und Didaktiker Wolfgang Endres und dem Erziehungswissenschaftler Jens Beljan, der eine vorzügliche Monographie zum Resonanzraum Schule geschrieben hat, ist mit dem hier vorgeleg-



ten Set von 48 Impulskarten das bemerkenswerte Kunststück gelungen, die Resonanzidee – und ihr komplementäres Gegenstück, die Erfahrung von Entfremdungssituationen – bildlich und plastisch erfahrbar und greifbar werden zu lassen. Mittels einfacher Reflexionen und Übungen geben sie umsetzbare Anstöße dazu, Unterrichtspraktiken und -stile und ebenso Unterrichtssituationen auf ihr Resonanz- und Entfremdungspotential hin zu untersuchen und ganz konkrete Interventionsmöglichkeiten zu schaffen. Sie haben damit einen direkten, gangbaren, inspirierenden Weg von der Theorie zur Praxis gefunden und geschaffen, der Resonanzpädagogik tatsächlich »handgreiflich« werden lässt.

Wer sich auf sie einlässt, wird rasch feststellen, dass ihm oder ihr Resonanzmomente wohl vertraut sind und dass er oder sie auch die Entfremdungserfahrungen gut kennt. Und wenn die Impulse und Anregungen dann dazu beitragen, die ersten im alltäglichen Unterrichts- und Bildungsgeschehen Schritt für Schritt zu vermehren und zu intensivieren, die zweiten aber zu reduzieren und zu mildern, dann sind beide, Theorie wie Praxis, ihrem Ziel ein Stück nähergekommen, der Schule ihre ursprünglichste und nobelste Gestalt eines Resonanzraumes zurückzugeben.

Jena, im September 2016

Prof. Dr. Hartmut Rosa

RESONANZKARTEN IM ÜBERBLICK

A. Beziehungsbildung im Smartphone-Zeitalter

- A.1 Die Welt in der Hosentasche
- A.2 Augenblicke ohne Bildschirm
- A.3 Angst vor der Bedeutungslosigkeit
- A.4 Die digitale Nabelschnur
- A.5 Selfies mit Resonanzbedürfnis
- A.6 Die Handy-Garage

B. Momente des Mitschwingens im Unterricht

- B.1 Vom Echo zur Resonanz
- B.2 »Wenn es nur einmal so ganz stille wäre«
- B.3 Blackout: der totale Resonanzverlust
- B.4 Der Klang der Dinge
- B.5 Fächer als Resonanzachsen
- B.6 Der Leuchtende-Augen-Index

C. Motivation durch Resonanzbeziehungen

- C.1 Die erste Stimmgabel
- C.2 Der Name als Motivationsimpuls
- C.3 Kraftquelle Enthusiasmus
- C.4 Das bekannte Unbekannte
- C.5 Ungeahnte Möglichkeiten
- C.6 Das ägyptische Klassenzimmer

D. Feedback-Akzeptanz durch Resonanz

- D.1 Feedback-Sensoren
- D.2 Lehrerbild aus Schülersicht
- D.3 Kognitive Umdeutung
- D.4 »Zufällige« Komplimente
- D.5 Leistungs- oder Resonanzfeedback
- D.6 Synchrone Körpersprache

E. Kompetenz und Resonanz in Dissonanz

- E.1 Bitte um Rückantwort
- E.2 Suche nach fertigen Lösungen
- E.3 »Richtig-falsche« Fehlerkultur
- E.4 Keine Angst vor der Blamage
- E.5 »Debating« im Klassenzimmer
- E.6 Rotierende Begegnungen

F. Vertrauen schafft Resonanzzonen

- F.1 Eine Runde Resonanzerfahrung
- F.2 Selbstwirksamkeitserwartungen
- F.3 Störungsmanöver
- F.4 Das Kollegium als Resonanzhafen
- F.5 Der Klassenrat
- F.6 Wechselseitige Offenheit

G. »Resonanz-Kompass« als Orientierungshilfe

- G.1 Der innere Kompass
- G.2 Zukunft im Jetzt

- G.3 Sprach-Detektive
- G.4 Reflexion als innerer Dialog
- G.5 Die brennende Frage
- G.6 Resonanzgemeinschaften

H. Humor als Indikator für Resonanz-verhältnisse

- H.1 Verflüssigung der Weltverhältnisse
- H.2 Humor als Haltung zur Welt
- H.3 Lachmuskeltraining
- H.4 Die singende Schule
- H.5 Spielerische Experimente
- H.6 Humor als Geschenk



GRUNDLAGEN DER RESONANZPÄDAGOGIK

Resonanz ist das, was passiert, wenn zwei Stimmen einander hören und aufeinander so antworten, dass sie sich davon berühren lassen und sich dadurch verändern (Rosa 2016).

An der Karte E.5 in unserem Set lässt sich dies verdeutlichen: Im »Debating« kommt es entscheidend darauf an, dem anderen genau zuzuhören und »resonant« zu antworten. Allerdings: Solange nur strategisch debattiert wird, besteht die Gefahr, dass die Schüler gar nicht ihre eigene Stimme und Position entwickeln und sich vom anderen auch nicht berühren oder verwandeln lassen. Die Debatte bleibt dann im Grunde völlig resonanzfrei. Und doch: Indem sie sich eine ihnen vielleicht ganz fremde Position zu eigen machen und sogar »anverwandeln« müssen, entdecken und reagieren die Schüler auf neue Perspektiven. Sie lernen sich und die Welt durch andere Augen neu und anders zu betrachten – und sie lernen, ihre Mitschüler argumentativ zu erreichen. Wo das gelingt, stellt sich Resonanz dann auf einer aufregenden, höheren Ebene ein: Die verhandelte Sache beginnt spannend und lebendig zu werden – und im Klassenzimmer beginnt es zu knistern ...



Schule als Resonanzraum und Entfremdungszone

Bildung meint in der Resonanzpädagogik Weltbeziehungsbildung. Schule trägt zur Bildung von Weltbeziehungen durch ihre Resonanz- bzw. Entfremdungseigenschaften bei. Was damit gemeint ist, kann anhand von Musikbeispielen aus der Rock- und Popgeschichte verdeutlicht werden.

1972 veröffentlichte Alice Cooper das Album »School's out«. In dem gleichnamigen Lied erteilt er der Institution Schule eine radikale Absage. An einer Stelle heißt es:

No more pencils

No more books

No more teachers dirty looks

Cooper beschreibt die Schule als einen feindlichen Ort voll potentieller Bedrohungen und Beschämungen, kristallisiert in den schmutzigen und abwertenden Blicken des Lehrers. Die Augen als zentrale Resonanzfenster sind hier verschlossen. Aber auch der Schüler hat eine feindliche Haltung eingenommen: »School's been blown to pieces«, die Schule wird in Stücke gesprengt. Entfremdung in den Schulweltbe-

ziehungen ist hier durch wechselseitige Zurückweisung bzw. durch *Repulsion* gekennzeichnet.

Eine andere entfremdete Beziehungsqualität besingt die Band Tears for Fears in dem Lied »Mad World« (1982):

*Went to school and I was very nervous
No one knew me, no one knew me
Hello teacher tell me what's my lesson
Look right through me, look right through me*

Die Schule wird hier nicht als ein feindlicher Ort, sondern als ein Ort der Gleichgültigkeit und *Indifferenz* erfahren. Der Lehrer wirft dem Schüler keine missachtenden oder beschämenden »dirty looks« zu, sondern er schaut durch den Schüler hindurch. Was hier beschrieben wird, ist keine feindlich-repulsive Beziehung, sondern die Abwesenheit einer jeglichen Beziehung. Die Schulwelt »schweigt«. Den Zusammenhang zwischen der Angst, nicht gesehen zu werden, und der Suche nach Resonanz im Internet thematisieren die Karten zur *Beziehungsbildung im Smartphonezeitalter*.

Ob feindliche Repulsion oder nichtssagende Indifferenz: Bildung misslingt, wenn Schule, wie in den Liedern besungen, zur Entfremdungszone wird. Zwischen Schüler, Lehrer und Sache kann dann eine undurchdringliche Mauer entstehen, die keine

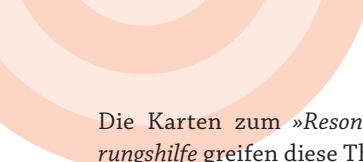
wechselseitigen Begegnungen zulässt. Die Schule wird, wie Pink Floyd singt, »Just another brick in the Wall« (1979); ein weiterer Stein in der Mauer als Ursache für Taubheit, Isolation, Kontakt- und Beziehungsverlust zwischen Selbst und Welt.

Schule: [K]ein weiterer Stein in der Mauer?

Im Gegensatz zu Entfremdung beschreibt Resonanz eine gelingende Schulweltbeziehung. In dem Lied »Teacher, Teacher«, das 1985 in Amerika populär war, bringt die Band 38-Special im Refrain eine schulische Resonanzsehnsucht zum Ausdruck:

*Teacher, teacher, can you reach me?
Can you tell me all I need to know?
Teacher, teacher, can you reach me?
Or will I fall when you let me go?*

Der Sänger hofft darauf, dass der Lehrer es schafft, ihn mit dem Stoff zu erreichen, ihn zu »fesseln«, zu »entzünden« (»can you reach me?«). Im Mittelpunkt dieser Hoffnung steht eine Art des geistigen und emotionalen Berührtwerdens und der Resonanz. Es scheint, als wäre es dieser spezifische Kontakt zwischen Schüler, Lehrer und Sache, der dem Schüler ermöglicht, im späteren Leben nicht unterzugehen.



Die Karten zum »*Resonanz-Kompass*« als Orientierungshilfe greifen diese Thematik auf.

Auch aus resonanzpädagogischer Sicht gelingt Unterricht in jenen Momenten, in denen der Lehrer den Schüler erreicht. Die Karten zu den *Momenten des Mitschwingens im Unterricht* geben einige Hinweise, wie solche Momente ermöglicht und aufrechterhalten werden können. Der Lehrer erweist sich dabei als eine *doppelte Stimmgabel*: Als erste Stimmgabel regt er durch seine eigene Begeisterung die Klasse zum Mitschwingen an, als zweite Stimmgabel lässt er sich von den Interessen seiner Schüler in Schwingung versetzen.

Zentral ist dabei die Annahme, dass Resonanz etwas anderes ist als ein bloßes *Echo*. In Resonanzbeziehungen begegnen Lehrer und Schüler nicht der eigenen, sondern einer fremden Stimme. In Resonanzmomenten tönt nicht einfach zurück, was wir in den Wald hineinrufen. Erst durch das Vernehmen einer fremden Stimme kann Anverwandlung erfolgen, die, anders als Aneignung, nicht auf ein Zu-eigen-Machen des Fremden abzielt, sondern einen Vorgang beschreibt, bei dem sich der Lernende und der Weltausschnitt, aber auch der Lehrer verwandeln.

Die Karten zum Thema *Kompetenz und Resonanz in Dissonanz* vertiefen diese Problematik. Während Kompetenzerwerb einen Vorgang meint, bei dem